

— 281 —

ein solcher zu bedauern, indem sein eigenes Gewissen ihn schon daran mahnt und ihn sein Unglück doppelt schmerzlich fühlen läßt. Gebe lieber zehn Unwürdigen Almosen, als daß du es einem Bedürftigen versagst. Stelle dich in seine Lage und denke, wie schmerzlich es dich berühren würde, wenn du, um ein Almosen bittend, kalt und herzlos abgewiesen würdest.“

„Verzeihe dem Armen, wenn er etwas tut, das du als einen Fehler ansiehst, und bedenke, daß jedes Menschenherz, es schlage unterm Kittel oder unter Ordenssternen, seine Wünsche hegt, und je dürftiger die Verhältnisse desselben sind, desto bescheidener sind auch die Ansprüche an das Leben.“

„Wie wenig bedarf es, das Herz eines Armen zu erfreuen, und warum soll ein solcher nur sein trauriges Dasein fristen, um der ganzen übrigen Welt zum Anstoß zu dienen, und von allen Ansprüchen an die Welt ausgeschlossen sein? Dies ist jedenfalls der Wille desjenigen nicht, der die Geschicke aller Menschen leitet und einem jeden das Gefühl für Recht und Unrecht, wie auch für Freude und Schmerz ins Herz gelegt hat.“

„Läßt sich daher einmal ein Armer im Drange seiner Gefühle hinreißen, etwas zu tun oder zu lassen, das vor den Augen der Welt Tadel verdiente, o so verzeihe ihm und bedenke, daß die größten Fehler nur von denjenigen gemacht werden können, welche die Mittel dazu besitzen! Schau unparteiisch in dein Inneres und du wirst vielleicht finden, daß dein Tun weit tadelnswerter wäre, als dasjenige, über welches du zu richten dir erlaubst.“

Neben diesen philosophischen Exkursen buß der Bofcher-Käseper alltäglich vor Mitternacht sein Brot und seine Lebkuchen; denn er hatte sich auch als Konditor aufgetan.

In der Frühe besorgte er seine Amtspflichten, der Nachmittag aber gehörte dem Wirtshaus, wo er seine Kunden schoppen trank, wie die anderen Bäcker auch. Während aber andere Haslacher lebhaft diskurrierten beim Wein und Bier,